

Nachruf auf Klaus Kempas (7.8.1940-25.8.2000)



Klaus Kempas wurde als Sohn des Vermessungstechnikers Ernst Kempas und seiner Ehefrau Gerda am 7. August 1940 in Königsberg in Ostpreußen geboren. Gemeinsam mit seinen beiden Brüdern wuchs er in familiärer Geborgenheit, aber in einer schwierigen Zeit auf, es herrschte der 2. Weltkrieg. Auf Grund der politischen Situation entschloss sich die Familie die Heimat zu verlassen und machte sich auf den Weg nach Westen. So kamen sie nach Schleswig-Holstein, wo sie im Zentrum der Holsteinischen Schweiz in Plön ein neues Zuhause fanden. Dort ging Klaus Kempas auch zur Grundschule, und besuchte anschließend das Internatsgymnasium Schloss Plön, wo er 1960 sein Abitur bestand.

Sein Herz schlug für den Lehrerberuf und so entschloss er sich, an der Pädagogischen Hochschule in Kiel das Studium der Pädagogik zu beginnen. Nach dem erfolgreichen Abschluss mit dem 1. Staatsexamen 1963 wurde ihm seine erste Dienststelle zugewiesen und so begann er seine erfolgreiche Lehrerlaufbahn in Tangstedt am nördlichen Rand der Hansestadt Hamburg. Private Gründe

zogen ihn nach Lübeck, daher bemühte er sich um eine Versetzung dorthin. 1968 siedelte er dann um nach Klempau, einem kleinen Ort südlich Lübecks, denn man hatte ihm eine Planstelle an der benachbarten Grund- und Hauptschule Krummesse übertragen, wo er bis zu seinem Tode tätig war.

In Klempau bezog er mit seiner Frau Ingeborg die Lehrerdienstwohnung in der ehemaligen Schule. Hier wuchsen seine beiden Kinder Inga und Kai in dörflicher Idylle auf. In dem alten Schulhaus mit seinem urigen Garten fühlte sich Klaus Kempas wohl, hier fand er Kraft für seinen Beruf und hier konnte er seinen Hobbies nachgehen, der Musik und der Schmetterlingskunde.

Ich selbst lernte Klaus Kempas 1970 kennen und erinnere mich noch sehr genau an unsere erste Begegnung. Damals war ich als junger Lehrer an die Grund- und Hauptschule Krummesse versetzt worden und ließ mir im Lehrerzimmer einen leeren Stuhl zuweisen. Dann kam mein neuer Nachbar, ein junger Mann mit langen Haaren, Klaus Kempas. Ich stellte mich vor und wir kamen ins Gespräch, in dem ich auch erwähnte, dass ich begeisterter Käfersammler war. „Das gibt's doch nicht, ich sammle Schmetterlinge“, war seine Antwort damals. So kamen durch einen Zufall einer der wenigen schleswig-holsteinischen Koleoptereologen mit einem Lepidoptereologen zusammen. Daraufhin hatten wir nicht nur an diesem Tag nur noch ein Thema: Die heimischen Schmetterlinge und Käfer. Es war der Beginn einer langen Freundschaft.

Wir sahen uns beruflich bedingt täglich und hatten immer viel Gesprächsstoff, einerseits die Insekten, andererseits die Schule. Klaus Kempas unterrichtete vor allem in der Hauptschule. Gerade Schüler dieser Altersstufe konnte er für sich begeistern. Nach außen gab er sich in

Bezug auf Kleidung und Vokabular recht progressiv, nach innen war er aber eher konservativ. Seine Schüler führte er stets an der kurzen Leine, bei ihm galt Recht und Ordnung, aber immer gepaart mit viel Herzlichkeit. Insofern gab er seinen Schülern ein gutes Rüstzeug mit auf den Weg und war überall beliebt. Er war ein talentierter Lehrer. Er hatte nicht nur Ideen, er konnte wirklich unterrichten. Er musste keine langen Unterrichtsvorbereitungen machen, er wusste einfach, wie man den Schülern etwas beibringt. Seine Fächer waren natürlich Biologie, aber auch Mathematik, Sport und Musik.

Diese Fächer spiegelten auch die vielseitigen Interessen von Klaus Kempas wieder. Neben der Natur wären hier vor allem die Musik, aber auch der Sport zu nennen. So hatte er selbst lange Jahre hindurch im Krummesser Sportverein Fußball erfolgreich gespielt, das hielt ihn konditionell fit. Aber wichtiger in seinem Leben war mit Sicherheit die Musik, die Pop-Musik. Hier nahm er ganz besonders Anteil am Aufstieg der Beatles. Ihr Leben und Wirken hatte ihn stark beeinflusst. Er selbst hatte schon in jungen Jahren Gitarre spielen gelernt und schloss sich im Alter von 25 Jahren gemeinsam mit seinem Bruder einer Band an. Mit sechs weiteren Musikern und einer Sängerin bildeten sie die „Olympics“. Sie spielten die aktuellen, klassischen Pop-Songs der Zeit, traten bei Veranstaltungen auf, spielten z.B. im „Maritim“ in Timmendorf an der Ostsee und nahmen sogar eine Schallplatte auf. Durch Kontakte innerhalb der Musikszene lernte er viele Menschen kennen, unter anderem auch Musiker aus Ungarn, mit denen er sehr freundschaftliche Kontakte pflegte und die maßgeblich daran beteiligt waren, dass Ungarn in seinem weiteren Leben eine große Bedeutung erhielt. Dazu trug auch seine zweite Ehefrau Tünde bei, eine junge Ungarin, die er bei einem seiner zahlreichen Besuche dort kennengelernt hatte. In den Schulferien fuhr man dann regelmäßig nach Ungarn und so wurde

dann dort ein Ferienhaus gesucht in möglichst schöner, naturnaher Umgebung. Das fand man in Balatonhenye, einem kleinen Ort nördlich des Balaton-Sees. Ein altes typisches Ungarn-Landarbeiterhaus mit dicken Mauern wurde mit viel Mühe und Arbeit wieder hergerichtet und diente in der Folgezeit als Feriendomizil für Familie und Freunde. Ich selbst habe gemeinsam mit Klaus Kempas mehrere Aufenthalte in dieser herrlichen Umgebung verbracht. Jede Möglichkeit wurde genutzt, dorthin zu fahren und den Hobbies zu frönen. Die ungarische Lebensart machte er zu seiner eigenen, man genoss das Leben und ließ sich durch nichts unter Druck setzen. Morgens zum Frühstück gab es schon Deftiges nach Ungarnart, Schinken, Salami, Paprika und Rührei, von ihm selbst zubereitet. Das musste für den Tag reichen, denn anschließend wurde gesammelt in den weiten Landschaften des Kali-Beckens. Klaus Kempas hatte eine Sammelgenehmigung und hatte sich kundig gemacht, wo sich gute Sammellokaltäten befanden, so dass wir immer sehr erfolgreich waren. Abends saß man dann bei Weißbrot und Rotwein am Leuchttuch und konnte mit Wonne das Anfliegen aller erdenklichen Kostbarkeiten beobachten. Herrliche Sammeltage vergingen so wie im Fluge, aber auch die lange Rückfahrt wurde nicht langweilig, Klaus Kempas war ein begnadeter Unterhalter, er erzählte fast ununterbrochen, so dass Langeweile nie aufkam.

Der Weg zum Schmetterlingskundler begann für Klaus Kempas schon in frühen Jahren in Plön, wo er sich als Junge an die Fersen des Altmeisters Heydemann heftete, der ihn bei einigen seiner Exkursionen mitnahm und von dem er nicht nur viel fachliches Wissen erhielt, sondern, der in ihm die Liebe zur Natur und zur Kreatur wach rief. Dem ist Klaus Kempas stets treu geblieben, er hat sich immer vehement für die Belange des Naturschutzes eingesetzt und hat versucht die Lebensräume der Arten zu erhalten. Hierfür hat er vor allem

im Naturpark Schaalsee gearbeitet, hat Vorträge gehalten und Gutachten angefertigt.

Ganz besonders interessiert haben ihn die Nachfalter, darunter vor allem die Eulen. Bei unseren gemeinsamen Leuchtabenden war ich immer wieder erstaunt, dass er diese Arten sicher ansprechen konnte und nur wenige mitnahm. Andere Falter, wie etwa Spanner oder gar Mikros interessierten ihn kaum, selbst die auffälligen Tagfalter beachtete er wenig. So war seine Sammlung auch nicht unbedingt auf Vollständigkeit aufgebaut, diesen Ehrgeiz hatte er nicht, aber sie spiegelte die Vielfalt der heimischen Schmetterlingswelt wieder. Mit sicherem Blick fand er aber nicht nur manch seltenen Falter, er war auch ein guter Käferfänger und von jedem Ungarn-Urlaub brachte er mir als Mitbringsel Käfer mit, darunter wirklich bemerkenswerte Arten, die in meiner Sammlung einen Ehrenplatz einnehmen.

Klaus Kempas war ein sehr geselliger Mensch, er freute sich immer, wenn jemand zu Besuch kam, ganz besonders, wenn es ein Entomologe war. So pflegte er freundschaftliche Kontakte zu den benachbarten Sammlern wie Henri Hoppe, Hartmut Rietz oder Hartmut Wegner. Er kam mit allen gut aus und es wurde bei einem Glas Bier oder Wein gern und intensiv gefachsimpelt.

In den letzten Jahren haben wir gemeinsam im Lübecker Museum für Natur und Umwelt an den Sammlungen gearbeitet. Klaus Kempas hat dabei das vorhandene Schmetterlingsmaterial gesichtet, es aktuell geordnet und in neuen Kästen untergebracht. Leider konnte er diese Arbeit nicht mehr vollenden, sie wird jedoch jetzt von Hartmut Rietz fortgeführt.

Aus dem vollen Leben heraus wurde Klaus Kempas abberufen, wie ein Schock traf alle seine Freunde die Nachricht von seinem plötzlichen Tode in seinem

Ferienhaus in Ungarn, wo er durch einen tragischen Unglücksfall am 25.8.2000 ums Leben kam. Er hinterlässt in unseren Reihen eine Lücke, die nicht zu schließen ist.

Sammlungsverbleib

Die Sammlung von Klaus Kempas ist nach seinem Tode in den Besitz von Herrn Jürgen Wulf in Bälau übergegangen. Der behielt jedoch nur einen Teil der Tiere für seine eigene Sammlung und verfügte nach Absprache mit der Witwe, dass das ungarische Material zurückgeführt wird, es ist jetzt in Kaposvar, und dass die zahlreichen norddeutschen Falter dem Museum für Natur und Umwelt in Lübeck zur Verfügung gestellt werden.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang Ziegler,
23919 Rondeshagen, Gartenstr. 12